

Die Abfahrt verspätet sich mal wieder, wie an jedem Tag. Diesmal aber nicht wegen einer fehlenden Eskorte, sondern wegen dem fehlenden Polizeichef. Der Big Boss lässt sich erst gegen neuen Uhr blicken und nur, weil ich seinen Kollegen deswegen lange genug auf die Nerven gegangen bin. Als er schließlich auftaucht, solle er mir sagen, warum er uns solchen Gefahren ausgesetzt hat. Wegen ihm wurden wir nachts vier Stunden lang über den Highway gehetzt und ich habe jetzt viel Arbeit, wenn ich zurück in Deutschland bin. Natürlich bleibt er vor seinen Kollegen unnachgiebig und autoritär. Da muss ich wohl eine andere Strategie anwenden und bitte ihn, mir alleine zu folgen. Nur wir zwei, ohne sein untergebenen Polizisten oder andere Touristen.

Als ich ihn unter vier Augen sprechen kann, verändert sich sein Verhalten plötzlich. Wir gehen zu einem total zerstörten, ausgebrannten Auto, welches auf der Station sichergestellt wurde. Ich frage ihn, wo sich dieser Unfall ereignet hat und wie viele Menschen in dem Auto gestorben sind. Er antwortet: Auf dem Highway. Vier Menschen sind im Wrack verbrannt, vielleicht waren sie auch schon vorher tot. Sein aufgesetzte Arroganz schwindet langsam und er wird verlegen. Ich frage ihn außerdem, ob es nicht die Aufgabe eines guten Polizisten wäre, uns von solchen Gefahren fernzuhalten? Kleinlaut gibt er zu, dass er uns nicht in solch eine Situation bringen wollte. Er habe nur den Anweisungen seines Vorgesetzten folgen müssen. Er entschuldigt sich tatsächlich vielmals und würde sich sehr freuen, wenn ich auf meiner Heimreise seine Familie besuchen und sein Gast seien würde. Seine Körpersprache lässt seine Worte sehr glaubwürdig erscheinen. Daran habe ich keinen Zweifel.

Also steckt selbst in diesem harten Burschen doch ein gutes Herz. Ich habe schon lange die Hoffnung aufgegeben, auch nur eine Rupie zu sehen. Aber eine Entschuldigung oder zumindest eine Einsicht waren mir persönlich sehr wichtig. Außerdem bitte ich ihn zum Schluss noch, dass der Lastwagenfahrer mit uns die Station verlassen darf. Damit will ich sichergehen, dass dieser nicht noch länger festgehalten wird und ihm möglicherweise noch Geld abgeknöpft wird.

Der Fahrer wird freigelassen und läuft mit einem Gesichtsausdruck voll Dankbarkeit auf mich zu. In seinen Augen glaube ich, wahre Freude widerspiegeln zu sehen. Aufgrund unserer unterschiedliche Sprachen sagt er kein Wort. Aber manchmal sagt ein Blick mehr als tausend Worte! Er steht mir schließlich mit zusammengelegten Handflächen gegenübersteht und beugt seinen Kopf und Oberkörper demütig mir entgegen. Mir fehlen die Worte. Wenn ich mich richtig erinnere, habe ich einen Spruch wie „No problem, my friend“ oder ähnlich sinnloses gestammelt. Etwas mverwirrt, aber sehr froh setzte ich mich ins Auto und folge den anderen hinaus auf die Straße.

Mittlerweile kennen wir diesen Abschnitt des Highways schon gut, denn wir fahren ihn schon zum dritten mal. Wir spielen wieder pakistanisches Tetris und düsen weiter in Richtung Nordosten zur Grenze, welche wir noch vor Grenzschluss erreichen möchten. Eine kurze Mittagspause an einem Straßenimbiss genehmigen wir uns aber dennoch. Während wir essen, laufen die Polizisten mit ihren Gewehren umher und bewachen, wie gewohnt, das Gelände rund um den Parkplatz. Das ist noch ein weiterer Grund um uns zu beeilen, denn wir wollen sie nicht lange warten lassen.

Auf den letzten Kilometern nach Lahore, der Grenzstadt zur indischen Grenze, verlässt uns die Eskorte schließlich. Schätzungsweise auf 80 Prozent der Strecke zwischen Iran und Indien hatten wir Polizeischutz durch die Levies. Dabei waren sie anfangs in unseren Autos mitgefahren und später mit eigenen Geländewagen unterwegs. Bis auf ein wenig Trinkgeld, welches im bitterarmen Belutschistan bestimmt nicht verkehrt erscheint, war alles trotz des großen Aufwands kostenlos für uns.

Leider gelangen wir erst wenige Minuten vor dem offiziellen Grenzschluss in die pakistanischen Grenzstation. Uns ist klar, dass es sehr knapp werden wird. Nach kurzem Bitten lassen sich die Beamten dennoch erweichen und geben sich schließlich sogar große Mühe, unsere Carnets und Pässe schnellstmöglich zu bearbeiten. Dann rufen sie im Chor: „Run! Run! Hurry up!“ Und das nehmen wir natürlich ernst. Wir wollen endlich nach Indien! Über den glatten, polierten Marmorboden schlittern wir zurück zum Parkplatz und fahren mit den Autos und Motorrad zum Tor.

Doch das Tor ist schon geschlossen, denn die Soldaten nehmen es sehr genau mit der Uhrzeit. Es ist bereits zwei Minuten nach Grenzschluss. Da kann uns auch die nett gemeinte Entschuldigungen der Beamten für ihre Landsleute nicht weiterhelfen. Die Soldaten halten sich an ihre Vorschriften. Da müssen wir aus der Situation das beste machen. Und das bedeutet, einen Parkplatz für die Fahrzeuge und ein Hotel für die Mitreisenden zu suchen. Anschließend wollen wir uns die berühmte Zeremonie zum Grenzschluss ansehen, zwangsläufig von der pakistanischen Seite.

Als Hintergrund zu dieser Zeremonie sollte erwähnt werden, dass Pakistan und Indien nicht gerade die besten Freunde sind. Einfach gesagt brodelt es wegen der unterschiedlichen Glaubensrichtungen (Islam in Pakistan und Hinduismus in Indien) an diversen Stellen, wie zum Beispiel in der umstrittenen Provinz Kaschmir. Oder aber auch beim Cricket, wenn die Nationalmannschaften beider Länder gegeneinander antreten. Cricket ist übrigens dieses Spiel welches etwas dem Baseball ähnelt. Nicht dass ihr euch vorstellt, dass die Pakis und Inder als Nationalsport versuchen, eine Holzkugel durch Törchen aus Metall zu bugsieren. Das ist Krocket.

Zurück zur Zeremonie. Genau auf der Grenze zwischen Pakistan und Indien befindet sich ein großes Tor. Vor diesem Tor steht auf pakistanischer Seite ein Fahnenmast zu denen Soldaten in Paradeuniformen marschieren und ihre Landesflagge nach Grenzschluss einholen. Wenn sie sehr gut sind, treten sie beim Marschieren mit ihren Beinen fast ihr komischen Hüte vom Kopf, aber nur fast. Um diesen Schauplatz herum stehen riesige Tribünen, ähnlich wie in einem Amphitheater. Auf diesen Tribünen stehen tausende Menschen und schreien wie toll Pakistan ist und das Inder Waschlappen und Warmduscher sind. (So stelle ich mir jedenfalls die Übersetzung vor.) Es gibt sogar einige männlichen Cheerleader und Trommler, welche die Massen so richtig auf Schwung bringen.

Jetzt sollte ich hinzufügen, dass auf der indischen Seite zur gleichen Zeit genau dasselbe geschieht, allerdings spiegelverkehrt. Es findet also eine Art Kräftemessen statt, wer lauter und klatschen schreien kann. Dabei schreit man sich immer abwechselnd an. Klingt komisch, ist aber so! Wenn man fragt, wer gewonnen hat, fallen die Antworten recht unterschiedlich aus. Je nachdem, ob man einen Pakistaner oder Inder fragt.

Nach der Zeremonie stellen wir die Größte Attraktion dar, und können uns vor Fragen und Fotos kaum noch retten. Nachdem wir das dreißigste Mal die Frage beantwortet haben, woher wir kommen, machen wir uns einen Spaß und denken uns zusammen mit dem Ungarn lustige Ländernamen aus. „He is from Hungary, I am from Thirsty!“ Die Gesichtsausdrücke der verdutzten Pakistaner sind einfach herrlich!

Mag in den Medien über Pakistan viele schlechte Nachrichten zu vernehmen sein. Ich konnte mir dennoch ein - wenn auch etwas oberflächliches - Bild machen. Den sehr radikalen Steinzeit-Islamisten um Taliban und Al-Quaida stehen in diesem Land eine viel größere Anzahl an aufgeschlossenen, freundlichen und lustigen Menschen gegenüber.

Ich fühlte mich meistens so, wie es die Einheimischen gerne auszudrücken pflegen: „Most welcome to Pakistan!“ Dennoch bin ich froh, dass ich endlich an der indischen Grenze angekommen bin. Die letzte Woche war durch die Entführung- und Anschlaggefahr und der resultierenden Polizeieskorte alles andere als ein erholsamer Urlaub.



Die nächtliche Odyssee hätte für uns auch anders enden können. So wie es den vier Insassen dieses Unfallwagens auf dem Highway ergangen ist.

Der Grenzübergang mit dem geschlossenen Tor nach Indien. Auf der Straße in der Mitte werden nach Grenzschluss die Flaggen eingeholt und marschiert. Daneben befinden sich die Tribünen.



„Welches ist das beste Land auf der Welt?“

„Pakistan, Pakistan!“



„Pakistan!“



Die Nationalflagge wird stolz eingeholt und weggebracht.

Wer findet unseren Motorradfahrer in der Menschenmenge?

